

# Der Bote vom Remsthal.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag; kostet vierteljährlich 24 fr.; Inserations-Gebühr nach Zeile und Raum 1 1/2 fr.

Samstag,

N<sup>o</sup> 145.

18. Dezember 1852.

## Der Bote vom Remsthal

wird auch im nächsten Jahre erscheinen. Die seitherigen verehrten Abonnenten kennen den Geist, in dem er redigirt wird, bei ihnen bedarf es also keiner Empfehlung. Er wird sich aber bestreben, einen weitem Lesekreis auch in den benachbarten Oberämtern sich zu erwerben, und deswegen habe ich,

um ihm noch mehr politische Bedeutung zu geben, einen wohl bekannten Publicisten in Stuttgart als Correspondenten gewonnen, welcher wenigstens alle Wochen einen Leitartikel über die bedeutendsten Begebenheiten und Zustände in Staat oder Kirche liefern wird. Seine Feder wird sich bald zu einem größern Publikum Bahn brechen.

Er wird an seinem Lösungswort: für Wahrheit, Recht und Gerechtigkeit, Gesetz und Ordnung festhalten, deswegen aller Lüge und Ungerechtigkeit, der Verachtung und Verhöhnung der göttlichen und menschlichen Gesetze, der feinem und gröbern Aufwieglung und Verhezung entschieden entgegen treten. Er wird gegen Schlechtigkeit und Sittenlosigkeit, sowie gegen Un- und Aberglauben kämpfen. Wird er also auf diese Weise dem hereinbrechenden Verderben, so viel an ihm ist, zu steuern suchen, so wird er auch das besprechen, was zur Herbeiführung besserer Zustände in politischer, kirchlicher und bürgerlicher Beziehung dienlich ist.

Er bietet daher allen ihm gleichgesinnten Bürgern, nicht nur in den beiden Oberämtern Gmünd und Welzheim, sondern auch in weiterem Umkreise freundlich die Hand und ladet sie zu rechtzeitigem Abonnement ein. Da der Remsthalbote jetzt schon bedeutend verbreitet ist, so eignet er sich sehr gut auch zu Inseraten, die so billig als möglich berechnet werden.

Er erscheint wöchentlich dreimal, nämlich: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet jährlich 1 fl. 36 fr., halbjährlich 48 fr., vierteljährlich 24 fr. Durch die Post bezogen kostet er aber jährlich 48 fr. mehr.

Gmünd, den 17. Dezember 1852.

J. Keller,

Buchdruckerei-Besitzer und Herausgeber des Boten vom Remsthal.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Gmünd. — Amtsversammlung.

Am **Mittwoch den 22. dieß, Vormittags 9 Uhr,**  
wird eine Amts-Versammlung auf dem hiesigen Rathhause abgehalten werden, bei welchem die  
Publication der Amtspfleg-Rechnung pro 18<sup>51/52</sup>  
Besetzung der erledigten Oberamtsarztstelle,  
nebst noch einigen andern Gegenständen vorkommen wird.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, pünktlich zu erscheinen, und wird hiebei bemerkt, daß nach dem bestehenden Turnus bei dieser Amtsversammlung folgende Gemeinden stimmberechtigt sind:

Gmünd, Heubach, Waldstetten, Göggingen, Zggingen, Mögglingen, Oberbettringen, Oberböbingen, Straßdorf, Bargau, Bartholomä, Durlangen, Herlkofen, Muthlangen, Rechberg, Unterböbingen, Weiler, Wisgoldingen.

Den 15. Dezember 1852.

R. Oberamt. — Schemmel.

### Gmünd und Welzheim. — An die Ortssteuer-Commissionen und Steuerfaj-Behörden.

Gemäß der Ministerial-Verfügung vom 6. d. M. (Regbl. S. 425) wird Nachstehendes verfügt:

1) Nachdem in Folge des Gesetzes vom 19. September 1852, betreffend die Steuer von Kapital-, Renten-, Dienst- und Berufseinkommen, Art. 1, nunmehr die in Beil. F. der Ministerial-Verfügung vom 13. Dezember 1854 genannten, bisher der Gewerbesteuer unterworfenen Commissionäre, Makler (Censale) und Feldmesser, sowie auch diejenigen nach §. 14, Lit. b. der eben erwähnten Ministerial-Verfügung in das Gewerbesteuer-Kataster eingeschätzten Meister und Gesellen, welche nur gesellenweise bei anderen Meistern arbeiten, mit ihrem Einkommen zur Dienst- und Berufseinkommenssteuer beizuziehen sind, so muß eine entsprechende Aenderung des Gewerbesteuer-Katasters vorgenommen werden.

Die Steuerfaj-Behörden (Verwaltungsaktiare) erhalten demgemäß den Auftrag, die genannten Steuerpflichtigen, soweit solche in das auf den 1. Juli 1847 letztmals ergänzte Landesgewerbe-Kataster aufgenommen sind, zu verzeichnen und das Verzeichniß mit den erforderlichen Nachweisen versehen, spätestens bis

**1. Februar 1853**

hierher vorzulegen, damit ihre Entfernung aus dem Landes-Kataster eingeleitet werden kann.

Da jedoch die bereits ausgeschriebene Umlage der ordentlichen direkten Steuern pro 18<sup>52/53</sup>, nicht mehr abgeändert und jene Extrastrafung erst mit dem 1. Juli 1853 in Wirkung gesetzt werden kann, so ist das in das Gewerbe-Kataster eingeschätzte Einkommen der oben genannten Personen erst vom 1. Juli 1853 an zur Steuer aus Renten-, Dienst- und Berufseinkommen beizuziehen, wogegen solche pro 1. Juli 18<sup>52/53</sup>, noch zur Gewerbesteuer nach der ordentlichen Steuer-Umlage beizutragen haben.

Gleichwohl müssen aber diese Einkommenstheile schon pro 18<sup>52/53</sup> nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. September 1852 und der Instruktion hiezu, in den Fassungen angezeigt werden, worüber jedoch in den Protokollen über die Aufnahme des Einkommens aus Kapitalien, Renten u. geeignete Nachweisung zu geben ist, damit ein Steueransatz durch das Oberamt unterbleibt.

Von denjenigen Personen welche erst nach dem 1. Juli 1847, also nach der letztmaligen Ergänzung des Landeogewerbe-Katasters, auf den Grund der Ministerial-Befugung vom 3. Dezember 1834, §. 4, b. Schlusssatz, in das Drisogewerbe-Kataster eingeschätzt und nicht in Ersteres übertragen worden sind, wird die Dienst- und Berufs-Einkommenssteuer auch schon 18<sup>52/53</sup> in den Aufnahme-Protokollen durch das Oberamt berechnet werden, da sonst von diesen keinerlei direkte Steuer in die Staatskasse fließen würde.

Hieraus ergibt sich von selbst, daß dieselben pro 18<sup>52/53</sup> nicht mehr im Drisogewerbe-Kataster zur Staatssteuer beigezogen werden dürfen. 2) Nach Art. 43 des Gesetzes vom 19. September 1852, betreffend die Abgabe von Branntwein, (Regbl. S. 214) unterliegen nunmehr sämtliche Branntweimbrennereien des Landes, der Gewerbesteuer. Es ist demnach die bisher bestandene, in §. 52, Schlusssatz, der Ministerial-Befugung vom 13. Dezember 1834 ausgesprochene Steuerbefreiheit derjenigen Branntweimbrenner, welche ausschließlich von eigenem Erzeugniß Branntwein bereiten, aufgehoben. Die Steuerbehörden mit den Verwaltungsaktuarien werden daher beauftragt, die sämtlichen Branntweimbrennereien ohne Ausnahme, welche noch nicht in das Gewerbesteuer-Kataster aufgenommen sind, nach den Bestimmungen der §§. 53 und 54 der eben erwähnten Ministerial-Befugung zu katastriren, hierüber eine Zusammenstellung nach Orten anzufertigen und diese sammt Beilagen gleichfalls bis 1. Februar 1853 hierher vorzulegen.

Den 16. Dezember 1852. R. Oberamt Gmünd. R. Oberamt Welzheim. Schemmel. Heinz.

### Gmünd und Welzheim. — Rekrutirung.

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung vom 8. v. Mts., Remsthal-Vote No. 128. wird folgendes Weitere zur Nachachtung bekannt gemacht:

- 1) Eine einfache Beglaubigung der Orts-Rekrutirungslisten durch die Orts-Geistlichen genügt nicht, vielmehr liegt es in der Verpflichtung der letztern, diese Liste mit ihren Kirchenbüchern und Familien-Registern zu vergleichen, und die Beglaubigung dahin zu geben, daß die Rekrutirungsliste mit den Tauf- und Familien-Registern übereinstimme.
  - 2) Es ist schon der Fall vorgekommen, daß uneheliche Militärpflichtige unter zwei verschiedenen Familien-Namen, dem des Vaters und dem der Mutter, also zweimal in die Liste aufgenommen wurden; vor derlei Versehen wird daher besonders gewarnt.
  - 3) Da eine rechtzeitige Anmeldung etwaiger Berücksichtigungs-Ansprüche von großem Werth für die Betheiligten ist, so werden letztere aufgefordert, ihre Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung wegen Berufs, Familien-Verhältnissen oder Verwilligung einjähriger Dienstzeit, schon jetzt, bei Entwerfung der Orts-Rekrutirungsliste, anzumelden. Ansprüche, welche bis zum Tage der Loosziehung nicht angemeldet werden, können zur Wahrung der gesetzlichen Nothfrist nirgends anders als bei Oberamt, innerhalb des Termins von drei Tagen vorgetragen werden.
  - 4) Der Nachweis eines Zurückstellungs-Anspruchs wegen Familien-Verhältnissen oder der Untüchtigkeit zum Militärdienst ist vorteilhafter, als derjenige eines Zurückstellungsgrundes wegen Berufs.
  - 5) Die Orts-Vorsteher erhalten den Auftrag:
    - a) sich genau nach Vorstehendem zu achten;
    - b) gegenwärtiges Amtsblatt sogleich dem Orts-Geistlichen zur Kenntnissnahme mitzutheilen, und
    - c) die Militärpflichtigen, deren Eltern und Pfleger auf das in Ziff. 3 und 4 Enthaltene ausdrücklich aufmerksam zu machen.
- Den 16. Dezember 1852. R. Oberamt Gmünd. R. Oberamt Welzheim. Schemmel. Heinz.

**G m ü n d.**  
**Gläubiger-Aufruf.**  
 Zu Erledigung der Verlassenschafts-Theilung des + Waisenhaus-Vaters Johannes Kille, werden alle diejenigen, welche Ansprüche an dessen Verlassenschaft zu machen haben, aufgefordert, dieselben binnen 8 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen.  
 Den 17. Dezbr. 1852.  
 R. Gerichts-Notariat.  
**Repler.**

**Vermischte Anzeigen.**  
**G m ü n d.**  
 Auf dem Wege von hier nach Herlikofen ging am letzten Mittwoch eine silberbeschlagene **Taschspise** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen gute Belohnung abzugeben beim Schultheißenamt Herlikofen.  
**G m ü n d.**  
 100 fl. Pfleggeld sind sogleich auszuliehn.  
 Den 16. Dezbr. 1852.  
 A. Herlikofer.  
**G m ü n d.**  
 Mittwoch den 22. d. Mts.,

Mittags, von 1/2 Uhr an ist **freie Konferenz** in Gmünd.  
**G m ü n d.**  
 Die verehrlichen Abonnenten des **deutschen Volksblattes** werden mit Bezugnahme auf die Einladung zum Abonnement in Nr. 289 und 293 des genannten Blattes eingeladen, ihre Bestellungen bei dem unterzeichneten Agenten zeltig zu machen.  
 Graveur Reiff.

**G m ü n d.**  
 Zu bevorstehenden Weihnachten empfehle ich meine **ächte Nürnberger und Baseler Lebkuchen** das Duzend von 9 bis zu 48 fr. bestens.  
**J. B. Weber.**

**Heilbronn.**  
**Empfehlung von Cölnischem Wasser zu Weihnachts-Geschenken.**  
 Mein schon lange rühmlichst bekanntes selbst fabricirtes Cölnisches Wasser, welches nach amtlicher Prüfung untadelhaft befunden wurde, erlaube ich mir hiemit in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die gehaltvolle Aechtheit dieses Wassers bekundet sich durch seine gute Wirkung bei geschwächten Augen, sowie durch seinen ange-

nehmen feinen Parfüm zur Toilette und zur Reinigung der Luft in Zimmern, wenn man einige Tropfen auf den heißen Ofen schüttet, und erlasse ich  
 die ganze Flasche à 22 fr.  
 die halbe 12 fr.  
 Joh. Chr. Föchtenberger, neben der Sonne.  
**In Gmünd zu haben bei Ignaz Deibele.**  
**G m ü n d.**  
 Einen Haufen guten **Compost** hat billig zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.  
**G m ü n d.**  
 Ein freundliches Zimmer sammt Bett und Möbel hat zu vermietzen **Johann Ulrich Schlecht** bei der Pfarrkirche.

**G m ü n d.**  
 2 Stück neue gefundene **Taschentücher** sind zu erfragen bei der Redaktion.  
**Deffingen.**  
 Oberamts Cannstatt.  
**Sägmühle- und Schnittwaaren-Verkauf.**  
 Alters halber beabsichtige ich meine im Jahre 1847 neu erbaute **Sägmühle** an dem Steinbach in der Schultheiserei Althütte, D. A. Baadnang, aus freier Hand

zu verkaufen. Sie hat eine Circulirlänge, einen Wasserfall von 24 Schuh Höhe und ist oberflächlich. Sie ist auch rings von Wäldungen umgeben und nur 100 Schritt von einer sehr frequenten Straße entfernt. Deswegen kann sie auch passend zu einem andern Wasserwerk eingerichtet werden. Lusttragende können täglich mit mir einen Kauf abschließen und dürfen billiger Bedingungen versichert sein. Der Kauffchilling würde auch gegen genügende Sicherheit auf mehrere Jahre angeborgt werden. Auch besitze ich noch eine große Partie **Schnittwaaren** jeder Gattung, welche ich, um damit aufzuräumen, zu ganz billigen Preisen erlasse.  
 Kreuzwirth **Sylvester Gauß**.  
**G m ü n d.**  
 Es werden von einem Landmann, ohnweit Gmünd, **750 fl.** aufzunehmen gesucht, wovon eine gute zweifache Versicherung, 1/3 in Haus und 2/3 in Gütern, geleistet werden kann. Nähere Auskunft ertheilt die **Redaktion**.  
**G m ü n d.**  
**Geld-Gesuch.**  
 Ein Landmann wünscht gegen gute zweifache Versicherung auf Güter **300 fl.** aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt die **Redaktion**.

## Für Auswanderer nach Amerika.

Die 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York,  
vertreten durch die Special-Agentur der Herren **Chrystie, Heinrich & Comp.** in Mainz und Havre,  
für Württemberg durch die General-Agentur von **Johannes Rominger** in Stuttgart,  
welche den regelmäßigen Dienst zwischen Havre und New-York versehen und deren Vorzüge hinlänglich bekannt sind, segeln monatlich viermal, so daß jede Woche eine Abfahrt von Havre stattfindet und zwar:



am 25.	Dezember	der Dreimaster	<b>Ida Kimball</b>	Kapitän	Ingham.
"	12.	Januar	das Postschiff	<b>Havre,</b>	Mulford.
"	20.	"	"	<b>Wilb. Zell,</b>	Funk.
"	28.	"	"	<b>Isaak Bell,</b>	Johnston.

Ferner expediren wir  
am 10. den Dreimaster **Sara Bridge,** Kapitän **Sturdivant.**



Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Kondukteure bis Havre begleitet.

Zu Accords-Abschlüssen empfiehlt sich und gibt auf Anfragen aufs Bereitwilligste nähere Auskunft  
die Bezirks-Agentur in Gmünd: **Häufler's Wtb.**

Es wird hiemit auch die Anzeige verbunden, daß von der General-Agentur **Johs. Rominger** in Stuttgart in den Kosten-Preisen eine **solide Ermäßigung** eintrat.

☞ Wechsel für Auswanderer, amerikanisches Gold und französisches Geld sind fortwährend zu haben bei  
**Johs. Rominger in Stuttgart.**

### S i e s i g e s.

Verflohenen Donnerstag, Abends nach 9 Uhr brannte, nächst der Stadt, dem Zimmermeister **Weitmann** eine vollgefüllte Scheune ab.

Rottenburg, 15. Dez. (D.V.) Der hochw. Bischof hat unter dem heutigen Tag den hochw. Herrn Dom-Capitular **Dr. v. Dehler** zu seinem General-Bislar ernannt.

(St.A.) Schorndorf. Bei der am 13. d. M. dabier abgehaltenen Versammlung der Kaufmann-Zinnung wurde beschlossen, eine Aktie auf den vaterländischen Exportverein zu zeichnen. Es ist die vierte Aktie, mit welcher sich bei diesem schönen Unternehmen von hier aus betheiligt wird.

Von der Enz. (D.Kr.) Die Flucht des Haupt-Patrioten und Erzwählhübers, Schulheiß **Fortenbacher** von Dürrmensch-Mühlacker ins Land der Freien und Kaffentetter haben Sie schon vor mehreren Tagen berichtet. Hier einiges Nähere über die letzten Manöver dieses Volksfreundes. Vor noch nicht gar langer Zeit geschah es, daß diesem Gutedel Bürger von Dürrmensch-Mühlacker ein glänzendes Zeugniß erteilt und solches in der schwäbischen Kronik des Schwab. Merkurs Nr. 213, S. 2058 vom 29. Dezbr. 1850 veröffentlicht; solche getäuschten Freunde waren es auch, die ihm in letzter Zeit auf sein ehrliches Gesicht bedeutende Vorschüsse geleistet haben, und nun — zur schuldigen Danksagung — reist er in der Nacht vom 1. auf den 2. d. Mts. unter dem Vorwand, seinen Vater in Rebringen, D.A. Herrenberg, zu besuchen, der sterbkrank sei, ab, und entweicht, nachdem er auch noch die gemeinderäthliche Sportelkasse und die Kasse der örlichen Suppen-Anstalt geplündert hatte, auch seinen Freunden die erhaltenen Vorschüsse schuldig bleibt, mit einer Summe von beiläufig 4000 fl. fremder Gelder, nach Amerika. Dort wird er seine ihm vorangegangenen Genossen treffen und ihnen erzählen, wie er Diejenigen geprellt hat, welche ihn früher bis in den Himmel erhoben haben.

Berlin, 14. Dez. (Schw.M.) Der Kaiser von Oesterreich hat in einem vorgestern im Residenzschloß zu Charlottenburg eingetroffenen Handschreiben unserm Könige die Absicht zu erkennen gegeben, seinen schon länger gehegten Wunsch, dem hiesigen Hofe einen Besuch abzustatten, nunmehr in Erfüllung zu bringen. Wie nicht anders zu erwarten, drückte der König in seinem Antwortschreiben die lebhafteste Freude über den angekündigten Besuch des erlauchten Verwandten seiner Gemahlin aus, (die Königin von Preußen ist eine Schwester zu der Mutter des jugendlichen Kaisers von Oesterreich.) Dieser Besuch gewinnt unter den gegenwärtigen politischen Verhältnissen an Bedeutung — und gewiß wird die Zollfrage nicht mehr länger als unfreundliches Gespenst zwischen Berlin und Wien sich stellen.

Baden. Weinheim, 10. Dez. In den wärmeren Lagen unserer Weinberge fanden sich heute an einigen Mandelbäumen offene Blüten; und wenn die gegenwärtig außergewöhnlich milde Witterung nur noch einige Tage andauert, so werden unsere Mandelbäume alle in vollster Blüthe dastehen. Im Jahr 1834 konnten

wir diese für die jezige Jahreszeit so seltene Wahrnehmung in den ersten Tagen des Januar machen.

Schweiz. Freiburg. An mehreren Orten des Kantons ist die Proklamation des neuen Kaiserthums durch Kanonenschüsse gefeiert worden. Die „Indépendance Suisse“ erklärt nun diese Demonstration damit, daß das unterdrückte Volk, welches nach der grellen Rechtsverweigerung von Seite der Bundesversammlung keine Gerechtigkeit mehr von dieser Seite erwarten zu können glaubt, seine Blide nach einem Vermittler richte, der es aus seinem Glende befreie. — Wir betrachten das als einen traurigen Beweis der Verbitterung, in welche das wackere und gute Volk durch fortgesetzte Mißhandlung Seitens der radikalen Regierung versetzt worden ist. — Dieser Kundgebung entgegen, wird aus Neuenburg folgendes berichtet: Sonntag, den 5. Dezbr., Abends, machte sich Hr. **Flane**, Kaffetier dabier, ein Franzose, der früher bei der Königin Hortense gedient hatte und dessen Sohn gegenwärtig als Schreiber im Dienste Sr. Maj. Napoleon's III. steht, das Vergnügen, sein Kasse zu illuminiren und ein Transparent aufzustellen mit einer grünen Kaiserkrone und der Inschrift: 8,000,000 St. Napoleon's III. Bald rottete sich eine Masse Volk vor dem Kasse zusammen und gab ihren Aerger kund; auch der Hr. Präsekt fand sich ein und wurde zum Einschreiten ersucht. Er war gerade im Begriff, dem Hrn. Flane das gefährliche seiner Illumination vorzustellen und ihm zu rathe, solche zu entfernen, als ein Hagel von Steinen dem Spektakel ein schnelles Ende machte. Vier illuminierte Fenster mißsammt den Transparenten wurden eingeworfen; Hr. Flane und seine Gehilfen hatten kaum Zeit, die Läden der übrigen Fenster zu schließen und alle Lichter zu löschen. Das Ganze dauerte ein paar Sekunden und darauf verließ sich die Masse ruhig. Das Kasse Flane war sonst der Siz der Royalisten. Herr Flane will Klage erheben, und hat deshalb die Fensterscheiben noch nicht herstellen lassen.

Brüssel, 7. Dez. (D.K.) Die Repräsentantenkammer be-nehmigte gestern mit einer Majorität von 78 Stimmen gegen 2 den von dem Kriegs-Ministerium verlangten supplementarischen Kredit von 8,458,000 Fr. zur Deckung der Kosten für militärische Rüstungen, die im Interesse der Vertheidigung des Landes angeordnet waren.

London, 7. Dezbr. (D.Kr.) Das Unterhaus bewilligte in seiner gestrigen Sitzung fast ohne Diskussion das von dem Ministerium eingebrachte Spezial-Budget für die Aushebung von 5000 Matrosen, 1100 Marinesoldaten, 2000 Mann für die Artillerie und für den Ankauf von 1000 Pferden für die nämliche Waffengattung, zur Vermehrung der Marine und zu wirksamer Vertheidigung der Küsten.

London, 13. Dez. (D.Kr.) Die Regierung hat die schleunigste Ausrüstung von 14 Kriegsschiffen angeordnet — wie versichert wird, nicht wegen der europäischen Angelegenheiten, sondern wegen des Standes der Dinge am Kap und in Ostindien.

London, 6. Dezbr. (Sch.M.) Die Admiralität hat an alle R. Schiffswerften die Weisung erlassen, keinem ausländischen Gast hohen oder niederen Standes die Beschäftigung der Werkstätten oder der im Bau begriffenen Kriegsschiffe zu gestatten.

Warschau, 5. Dez. (St. A.) Die Arbeiten im Kriegsdepartement mehrten sich und nehmen die betreffenden Arbeitskräfte sehr in Anspruch. Seit Kurzem sind nicht nur alle Beurlaubungen im Heere durchweg eingestellt, sondern auch alle Beurlaubten, Offiziere und Gemeine, sofort und ohne Rücksicht auf die ertheilte Urlaubszeit zu ihren Korps berufen worden. Die Rüstungen gehen nicht nur im Königreiche, sondern auch im Innern Rußlands, wenn auch im Stillen, doch aber ernstlich vor sich.

Von der türkisch-österreichischen Gränze. Die Angelegenheiten in Montenegro scheinen sich zu verwickeln. Ein Dekret des Fürsten bedroht jeden Montenegriner mit harter Strafe, wenn er von dem Kampfe gegen die Türken sich ausschließt. Nach mehreren Gefechten wird eine entscheidende Schlacht in Kürze erwartet. Die Montenegriner stehen immer noch drei Stunden von Podgorizza. Der Pascha von Skutari ist an der Spitze von 10,000 Mann gegen sie im Anmarsche. Die Türken verbreiten in ganz Albanien die dringendsten Aufrufe, um die Bevölkerung zum Kampfe zu entflammen. Indes herrscht namentlich in Oberalbanien eine für die Montenegriner entschieden günstige Stimmung.

## Der Stern von Mysore.

### Achtes Kapitel. Stern und Wolke. (Fortsetzung.)

Als der Tschokadar mehrere Stunden früher Günthers Flucht aus dem Garten begünstigte, hatte er gegen diesen seine Befürchtungen in Hinsicht auf die Untersuchung des Vorfalles mit dem todtten Tiger ausgesprochen. Diese Befürchtungen waren nicht eingetroffen, weil Canero seine Anwesenheit bei dem Heere für nöthig gehalten und unmittelbar nach dem Abzuge des Hauptkorps gleichfalls Seringapatnam verlassen hatte. Die Zurüstungen zu seinem Zuge und die vielen Anforderungen, die seines Amtes wegen an ihn gemacht wurden, ließen ihn bei einer dringenden Botschaft, die ihn eben traf als er die schöne Mohene suchte, die Sorge über diese selbst und seinen Hausstand auf einige Zeit vergessen.

Aber diese Sorge kehrte nach seiner schimpflichen Flucht vom Heere, welche ihm Jörn und Aerger verursachte, mit doppelter Gewalt zurück und als die Wände seines Palastes ihn wieder umschlossen, wo er etwa eine halbe Stunde früher ankam, als Günther mit Hilfe seines Pferdes und eines herabhängenden Baumzweiges die Gartenmauer übersprang, war sein erster Gedanke der an seine Gattin.

Während seiner kurzen Abwesenheit schienen sich die Bande des Gehorsams und der Ordnung in seinem Hause bedeutend gelockert zu haben, und er erhielt keinesweges so rasch als er wünschte Auskunft über die, nach der er fraate.

Endlich wurde ihm berichtet, sie sei im Garten.

Jetzt fiel ihm ein, daß er sie kurz vor seinem Abgange schon vergeblich gesucht, und dieser Gedanke sowohl, als ihre unbewachte Anwesenheit in dem freiesten Theile des Hauses zu so ungewöhnlicher Stunde — denn es war bereits tief in der Nacht — mischte dem Jorne, denn er empfand das Gefühl verletzter Würde und eine eifersüchtige Unruhe bei, die etwas von der Wuth eines wilden Thieres hatte.

„Heut sagtest Du mir, sie wäre im Palaste, und jetzt heißt es, sie sei im Garten“ — sprach er mit einem schelenden und boshaften Blicke zu dem Tschokadar — „sie scheint die Orte gern zu haben, wo sie mich nicht trifft. — Habt Ihr Euch in meinem Hause mit dem Weibe gegen mich verschworen? Heraus mit der Sprache!“ — „Was soll ich sagen Herr?“ — antwortete der Tschokadar — „ich bin Dir heut in den Staatsrath nach dem Laul Bang nachgegangen und Du hast mich auch dort gesehen. — Bei meiner Rückkehr von da hieß es, sie sei in ihren Gemächern und so sagte ich Dir. Die Leute waren verwirrt des Zufalls mit dem Tiger wegen.“

„Der Tiger! Ja, ja, was war's damit?“ — fuhr Canero heraus.

„Du hattest, glaub' ich, befohlen die beiden Tiger, die Du vor einigen Tagen zur Jagd erbieltest, im inneren Hofe anzuketten“ — entgegnete ruhig der Tschokadar — „der eine davon entsprang wie es scheint in Deiner und meiner Abwesenheit und drang in den Garten. Man setzte ihm nach, aber die Diener fanden ihn schon todt zu den Füßen Deiner Gemahlin. Sie hatte ihn erstochen.“

„Mohene hatte ihn erstochen?“ — fragte der Bezier. — „Sollte ein Weib so viel Muth haben, sich einer so wilden Bestie entgegenzuwerfen und so viel Kraft, ein so starkes Thier zu tödten?“

Der Tiger war einer der größten; womit hat sie ihn durchstochen?“ Der Tschokadar schwieg. Der Bezier wiederholte zornig die Frage: „Womit hat sie ihn denn durchstochen, mit ihrem kleinen Dolche?“

„Ich weiß es nicht, Herr!“ antwortete der Diener.

„Sie hat keine andere Waffe und versteht keine zu führen“ — sagte Canero.

Nachdem er sich eine Weile besonnen hatte, fügte er hinzu: Wunderbare That von einem Weibe! ich will mir das Thier einmal ansehen.“

Bei diesen Worten gab er dem Tschokadar einen Wink und stieg in den Hof hinab. Als sie dort ankamen, waren eben einige Leute beschäftigt, dem todtten Thiere die Haut abzuziehen.

„Ihr seid dabei, den Burschen vollends abzuthun“ — sagte der Bezier zu ihnen — „wer von Euch hat denn dieß Stück Arbeit gemacht?“

„Keiner von uns, Herr!“ — antwortete stoßend, der Aufseher, der vortrat — denn er fürchtete sich die Wahrheit zu sagen — „Mohene, unsere Gebieterin selbst ist es gewesen. Der Tiger war in den Garten gelaufen aber wir hatten daran nicht die Schuld.“

„Hast Du es mit angesehen?“ — fragte der Bezier weiter.

„Nein ich sah Deine Gemahlin schon bei dem todtten Thiere stehen, als ich es an der Spitze Deiner Leute suchte, es verendete eben.“

„Zeigt mir die Wunde!“ — fing Canero wieder an.

„Hier ist sie Herr!“ — sagte der Aufseher ihm den todtten Körper näher rückend — „sein Herz ist getroffen; es scheint ein tüchtiger Datagan gewesen zu sein, der diese Deffnung gemacht hat, denn sie ist breit und tief.“

„Gut, gut! fort damit“ — sagte der Bezier ingrimmig und wandte sich schnell ab. (Fortf. folgt.)

Die „Neue Münchener Zeitung“ enthält Näheres über den Talisman Kaiser Karls des Großen, welcher 1804 an den Kaiser Napoleon überging und der sich jetzt im Besitze des Prinzen Ludwig Napoleon befindet. Derselbe wurde im Jahr 787 durch Harun al Raschid an Karl den Großen geschickt und besteht aus einem kleinem runden Kästchen von purem Gold, dessen innere Kapsel einige Reliquien, die großen Steine in der Mitte aber ein kleines Kreuz einschließen, welches gemacht ist aus dem Holze des heiligen Kreuzes und gefunden wurde am Halse Kaiser Karls des Großen, als sein Leichnam im Jahre 1166 aus seinem Grabe genommen wurde.

(St. A.) Aus Bagdad schreibt man der „Tr. Z.“, daß ein Engländer bei den Ausgrabungen von Babylon eine Statue von bedeutender Größe aus reinem Golde aufgefunden habe, und daß man glaube, es sei das Standbild Nebukadnezars.

(N. L.) Bekanntlich haben die Sauley, Delesfert, u. auf ihrer Reise im heiligen Lande die Orte, wo vor 3000 Jahren die Städte Sodom und Gomorrha, standen, und das Grab des Königs David entdeckt. Die mit Inschriften und Zierathen in Bildhauer-Arbeit ausgestatteten Ruinen dieses Grabmahls, dessen Herstellung bereits angeordnet ist, sind jetzt im Pariser Louvre angelangt und befinden sich im assyrischen Museum.

(N. L.) Ueber die neuerfundene calorische oder Luftmaschine sprechen die ruhigsten Köpfe ihre Ansicht dahin aus, daß dieselbe eine Revolution im Welthandel bewirken müsse. Sie brauche nur wenig Kohlen und sei platterdings gefahrlos. Das durch heiße Luft getriebene Schiff läßt den Dampfer so weit hinter sich, wie dieser das Schiff. Der elektrische Telegraph, heißt es, ist höchst interessant und werthvoll, aber in praktischer Wichtigkeit und Bedeutung steht er hinter der Entdeckung der neuen bewegendenden Kraft weit zurück.

(St. A.) Bald wird Australien, so schreibt die „Auswanderungszeitung“, noch ein anderes Wunder als sein Gold aufzuweisen haben. Ein „Professor der Wasserkunst“, Namens Prieße, kündigt den Sydneyern an, daß er nach langen Forschungen einen Apparat hergestellt, mit dem man in der vollkommensten Sicherheit die Wellen des Oceans beschreiten und mit den Dampfern um die Wette schlittschuben kann.

Schorndorf, den 14. Dezbr. 1852.

1	Scheffel Kernen	14 fl. 24 fr.
1	— Winter Waizen	14 fl. 24 fr.
1	— Haber	4 fl. 48 fr.